

Litzmannstädter Zeitung

Die GROSSE TAGESZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81.

26. Jahrgang / Nr. 146

Mittwoch, 26. Mai 1943

DER ARBEIT
 BERLIN
 MEN IN ALLEN
 DEUTSCHLANDS
 PRAG
 KRAKAU
 und KAUFEN
 ASSUNG
 NSTADT
 h-Str. 24
 21 710
 ANKEN:
 en Arbeit N. V.
 A.), BRÜSEL und
 Vertretung: PARIS.
 BANKTEILNEMER:
 A. G., BUKAREST
 Bankgeschäfte
 Sparbüchern

utol
 flage

vertretung
 chilifer
 runns
 gerungsbezirk
 t haben wir

SCHOLZ
 ndung
 getorstr. 95 W. 11,
 betragen.
 liefierung durch
 invertretung
 gslager für
 und Drogerien
 en.
 n-Prospekte
 wechselladende
 Vertretung.
 nifolusbrun-
 Solzschliff.

1740
 berge Stammhaus
LINO
 schmachtsrichtungen
 unsere Erzeugnisse
 riederischen Raud
 5 Raulino-Raud
 Köln, St. Joachim
 nsk vereinen sich in
 „Raulino“.

ncola
Film
Seltener
geworden-
eine Verpflichtung
zu überlegt spor-
samem Einsatz

n Wäsche?
 Gefahren-
 im Kriege
 la Wäsche:
 Brandschäden,
 vieles mehr.
 haben in Jahre
 wertvolle
 Wäscheschäl-
 versenden die
 kosten- und

ssache), senden an
 orf, Schließl. 345

schäden, wie
 nie verliert

Die Achse bleibt offensiv Roms Bomber über Afrika

Die Seeherrschaft im Mittelmeer bleibt scharf umkämpft

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 26. Mai

Durch den italienischen Wehrmachtbericht vom Dienstag erfährt die Welt von einem schneidigen Husarenstück der Luftwaffe Italiens. Über Tausende von Kilometern hinweg haben italienische Flugzeuge militärische Ziele im Sudan und in Italienisch-Ostafrika angegriffen, also in einem Gebiet, das man auf seiten der Achsengegner schon endgültig aus dem Krieg ausgeschieden wähnte. Der Vorgang ist für die Achsengegner eine völlige Überraschung.

Selbst in der Londoner „Times“ und in den Äußerungen des bekannten englischen Marine-sachverständigen Lord Winster kommt die Erkenntnis zum Ausdruck, daß auch nach dem Fall von Tunesien die Herrschaft im Mittelmeer weiter scharf umkämpft ist. Der römische „Messaggero“ kann darauf hinweisen, daß der Achse hierfür nicht nur die Luftwaffe zur Verfügung steht, sondern auch U-Boote und die italienischen Sturmkampfmittel. Das Blatt stellt weiter fest, daß ein Verzicht auf offensive

Aktionen seitens der Achse durchaus nicht vorgesehen ist; die Angriffe der Achsenluftwaffe auf die nordafrikanischen Einsatzhäfen des Gegners und seine Geleitzüge im Mittelmeer sowohl in den algerischen Küstengewässern wie vor allem natürlich beim Versuch, die Durchfahrt durch die Straße von Sizilien zu gewinnen, haben nicht nachgelassen, sondern eine Verstärkung aufzuweisen.

Alle diese Tatsachen kommen der feindlichen Agitation um so ungelegener als sie sich in der letzten Zeit mit besonderer Vorliebe auf das Thema Italien stürzte und dabei vor den tollsten Erfindungen nicht zurückschreckte. Sie hatte dabei das Pech, ausgerechnet zu dem Augenblick von einer „bevorstehenden Abdankung Mussolinis“ zu fesseln, als die Kundgebungen der Hunderttausende auf der Piazza Venezia die schlagkräftigste Widerlegung lieferten. Sie hatte in den letzten Tagen erst wieder das Malheur, vom König von Italien zu berichten, daß er auf dem Sterbebett liege, während der Monarch am selben Tag gesund und wohl auf Besichtigungen in Norditalien vornahm.

Agitationspannen und die Sensation in Hot Springs

Vielleicht wird man nun in London und New York etwas vorsichtiger, zumal man einige unliebsame Sensationen auf der eigenen Seite zu beobachten hat. Die anglo-amerikanische Öffentlichkeit sieht sich vor einem Rätsel, weil die sowjetischen Feststellungen den amtlichen nordamerikanischen Erklärungen kraß widersprechen, wonach die amerikanischen Lieferungen bereits zu einem großen Teil aus Lebensmitteln bestanden und damit dem dringenden Bedarf der Sowjets Rechnung getragen hätten. Man kann daher verstehen, wenn in New Yorker Meldungen darauf hingewiesen wird, dieser Vorgang sei in Kreisen der sogenannten Ernährungskonferenz von Hot Springs als Schock empfunden worden. Der sowjetische Vertreter hat sich nämlich an dieser Konfe-

renz, deren Ziel es ist, eine „internationale Lebensmittelbank“ zu gründen, um dem Judentum nach dem Kriege Profite zuzuschreiben und der Welt nur Brot von Judas Gnaden zu geben, völlig desinteressiert erklärt und hat kaltblütig gefordert, erst einmal jetzt während des Krieges für eine ausreichende Lebensmittelversorgung der sowjetischen Armee zu sorgen; dieser Forderung, so erklärt der bolschewistische Verbündete Roosevelts, habe sich alles andere unterzuordnen!

Ägypten weigert sich

We Rom, 26. Mai (LZ-Drahtbericht)

Im Auftrage Englands hat das Haupt der irakischen Scheinregierung, Nuri Es Seid, neue Schritte bei dem ägyptischen Ministerpräsidenten Nahas Pascha unternommen, um ihn zur Kriegserklärung zu bewegen. Nahas Pascha hat, um sein Kabinett nicht zu gefährden, diese Forderung zurückgewiesen und sich geweigert, ägyptische Truppen an der Seite der Anglo-Amerikaner kämpfen zu lassen.

Theater und Universität

Wien, 25. Mai

Am Dienstag wurde in Wien das Zentralinstitut für Theaterwissenschaft an der Universität Wien eröffnet. Direktor des Instituts ist Univ.-Prof. Dr. Kindermann. Mit der Schaffung des Instituts wurde auch ein Lehrstuhl für Theaterwissenschaft an der Wiener Universität gegründet.

Stalins großes Geschäft

Von unserem Lissaboner Sch-Vertreter

Zu Anfang der Woche gab Stalin im Moskauer Kreml ein Essen zu Ehren von Briefträger Davies, der ihm bekanntlich ein Handschreiben Roosevelts überbracht hatte. Von der sowjetischen Hungersnot, über die einige englische Moskauer Korrespondenten in den letzten Wochen so erschütternde Dinge zu berichten wußten, ist in der Burg Stalins nichts zu merken; auf dem Festessen fehlte, wie amerikanische Reporter gewissenhaft berichten, nichts von den „traditionellen Genüssen altrussischer Gastlichkeit“: Kaviar, Stör, Wodka und Champagner wurden in verschwenderischer Fülle angeboten wie auf einem Großfürstenbankett längst vergangener Jahre...

Stalin brachte gleich zwei Trinksprüche aus: er trank sein erstes Glas auf die verbündeten Nationen, das zweite auf Roosevelt und Churchill persönlich. Stalin hat ja auch alle Veranlassung zu gutgelaunten Trinksprüchen. England und die Vereinigten Staaten huldigten ihm wie einst besiegte Könige dem Kaiser von China. Der Kotau wurde zwar nicht „in figura“ vollzogen, aber in den Antworten des Amerikaners Dav'es und des Engländers Kerr um so gründlicher moralisch exerziert.

Stalin hatte zweierlei erreicht: erstens eine erneute Anerkennung der weitgehenden sowjetischen Gebiets- und Herrschaftsansprüche in Europa. Zweitens eine Verbesserung der Stellung der Komintern und eine Erleichterung der bolschewistischen Arbeit in aller Welt, und zwar trotz der Scheinauflösung der Dritten Internationale, oder vielmehr gerade deswegen. Denn diese Auflösung ist nicht der Beginn einer Rückzugsbewegung der Sowjets, wie man in London und Washington der Welt weiszumachen versucht, sondern ganz im Gegenteil der Auftakt zu einer neuen politischen Offensive größten Stils. Die bolschewistische Gefahr ist nicht geringer, sondern größer geworden. Alles das hat Stalin erreicht, ohne daß es ihm irgend etwas gekostet hätte als das Versprechen, weiterhin die Massen der Sowjetunion gegen die deutschen Linien vorzuschicken, welche Verluste die Sowjetbevölkerung auch dabei erleiden möge. Aber das ist ein kleines Opfer für ihn; denn was bedeuten einige Millionen Tote mehr auf dem großen Gräberfeld des Bolschewismus!

Der Entschluß Moskaus, die Dritte Internationale aufzulösen, kam zu plötzlich, als daß man nicht überall in der Welt, auch dort wo man sonst grundsätzlich für eine Zusammenarbeit mit den Sowjets ist, stärkste Bedenken geäußert hätte. In Südamerika, wo die Tätigkeit der Komintern in den letzten Jahren stark zugenommen hatte, hegt man offensichtliche Zweifel, trotzdem einige große, mit Washington zusammenarbeitende Zeitungen sich natürlich begeistert zeigen und der Hoffnung Ausdruck geben, die unterirdische Tätigkeit des Kommunismus in Südamerika werde nunmehr eingeschränkt werden oder ganz aufhören! Noch mehr gelten diese Bedenken für die neutralen Länder. Man fühlt dort, daß die Welt heute zu aufgeklärt für derartige plumpe Täuschungsmanöver ist. Schließlich sind die Völker der Welt im Jahre 1943 kein Rotkäppchen mehr, das der bolschewistische Wolf damit täuschen kann, daß er sich wie im alten Märchen Großmutter Kleider anzieht und Großmutter's Haube aufsetzt!

Auch in einflußreichen amerikanischen Wirtschaftskreisen nimmt man nicht einen Augenblick an, daß die Moskauer Erklärung irgendwelche Milderung der bolschewistischen Gefahr für die Vereinigten Staaten mit sich bringen wird. Der amerikanische Rundfunkreporter Edwin Murrow in London faßt sein Urteil in die Worte zusammen: „Die Auflösung der Komintern kann die Gefahr der bolschewistischen Weltrevolution in keiner Weise verringern.“ Er meint zwar, daß außenpolitisch für Roosevelt und Churchill manches leichter sein wird, weist aber gleichzeitig darauf hin, daß das Mißtrauen der kleinen Völker Europas gegen Moskau nicht vermindert werden könne. Stalin spreche zwar davon, daß er den Kommunismus niemandem aufzwingen wolle, aber es komme in diesem Falle weniger darauf an, was Moskau sage, sondern darauf, was die kleinen Staaten Europas glaubten.

Diese Bedenken und Zweifel stehen im schärfsten Gegensatz zu den Jubeltönen der amtlichen und halbamtlichen Stellen Londons und Washingtons, die, wie schon berichtet, in immer neuen Tönen den Entschluß Moskaus als eines der „bedeutendsten Ereignisse“ des Krieges feiern und so tun, als ob die Auflösung der Komintern ein „großer Sieg“ sei, der die Achsenmächte „schwer treffen“ müsse. Man kann über diese groteske Verkennung der Lage nur achselzuckend hinweggehen.

Die verschiedenen „Sektionen“ der Komintern, deren führende Persönlichkeiten von Moskau ausgewählt und zum großen Teil auch



Sie vernichteten den „Ranger“

Nach Heimkehr von wochenlangem, erfolgreicher Feindsahrt dankt Kapitänleutnant von Bülow seinen Männern für ihren Einsatz und ihre Bewährung im Kampf, dessen Höhepunkt, wie erinnerlich, die Vernichtung des Flugzeugträgers „Ranger“ bildete. (PK-Aufn.: Kriegsbericht Heine, HH.)

Frau Luukkonen wieder in Helsinki

Helsinki, 25. Mai

Frau Luukkonen, die Präsidentin der finnischen Frauenorganisation Lotta Svärd, ist von ihrem Besuch in Deutschland nach Helsinki zurückgekehrt. Die gesamte Morgenpresse bringt lange Berichte über eine Presseunterredung, in der sich Frau Luukkonen über ihre Eindrücke in Deutschland und die Zusammenarbeit mit der Deutschen Frauenschaft sowie über den Besuch im Führerhauptquartier in warmen Worten äußert. Die Blätter heben weiter hervor, daß durch die Verleihung des hohen deutschen Ordens für Frau Luukkonen allen finnischen Frauen die höchste Anerkennung für ihren unermüdeten Einsatz zuteil geworden sei; der Führer habe seinen besonderen Dank für die Betreuung der deutschen Truppen in Nordfinland zum Ausdruck gebracht.

Die Japaner marschieren auf Tschungking

Eine Offensive großen Umfangs / Nächstes operatives Ziel ist Itschang

Ma, Stockholm, 26. Mai (LZ-Drahtbericht)

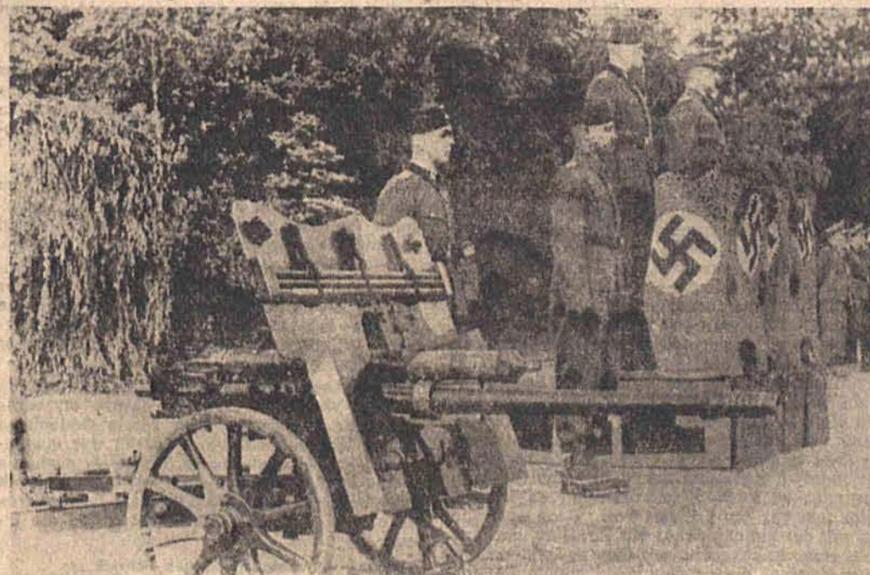
Eine United-Preß-Meldung aus Tschungking beschäftigt sich auch mit der japanischen Offensive, die vor wenigen Tagen eingeleitet wurde und die nach übereinstimmenden Berichten in der Hauptstadt nicht unerhebliche Besorgnisse ausgelöst hat. Das Telegramm stellt fest, daß die Offensive einen bedeutenden Umfang habe. Am Montag sei es den Japanern geglückt, noch tiefer in die Täler des Yangtse-Flusses vorzudringen und man sehe es nicht als unmöglich an, daß ihr nächstes operatives Ziel Itschang sein werde, das ebenso wie Tschungking selbst am Yangtse liegt. Nach den letzten Meldungen heißt es, daß die Japaner nicht mehr weit von dieser strategisch außerordentlich bedeutenden Stadt entfernt sind; es wird darauf hingewiesen, daß die Stadt wohl verteidigt sei; aber andererseits halte man es nicht für unwahrscheinlich, daß die Japaner die Stadt umgehen werden, da nach allem zu schließen ihnen an einem schnellen Vormarsch auf Tschungking selbst gelegen ist, dessen Entfernung von Itschang 500 Kilometer beträgt.

Nach den letzten Berichten, nahmen die japanischen Truppen Yuyangkwan in der Provinz Hupeh, 55 km südwestlich von Itschang ein. Yuyangkwan ist einer der wichtigsten Stützpunkte Tschungkings als Nachschubbasis für die 10. Tschungking-Armee. Militärische Beobachter in Tschungking, die den Verlust von Yuyangkwan zugeben, machen nach einer Tschungkinger Meldung keinen Hehl daraus, daß sich die Lage in Hunan und Hupeh nach dieser Niederlage der Tschungking-Truppen sehr ernst gestaltet.

Edgar Snow, der Sonderberichterstatter der „Saturday Evening Post“, ein alter Chinakenner, kablet seinem Blatt, daß der innere Zerfall Tschungking-Chinas offensichtlich fortschreite. Die Inflation des sogenannten Chindollars habe unvorstellbare Ausmaße erreicht; während das Durchschnittseinkommen der Beamten Tschiangkaischeks 500 Chinadollar im Monat nicht übersteige, koste ein Frühstück in dem einzigen annehmbaren Hotel Tschungkings 30 Dollar, ein Pfund Mehl 20 und eine Schachtel Streichhölzer einen Chinadollar. Die

Einwohner Tschungkings interessierten sich kaum noch für den Krieg gegen Japan, sondern denken Tag und Nacht nur daran, wie sie ihr Leben fristen könnten.

Ähnliche Berichte gibt auch der Korrespondent der New Yorker Zeitung „Times“ durch, der sich insbesondere mit der unvorstellbaren Hungersnot in der Provinz Honan beschäftigt. Auf einer Fahrt durch diese Gebiete habe er die Einwohner ganzer Städte verbungert am Wegesrand angetroffen, die ihre Helmstätten verließen, aber auf dem Wege nach anderen Gebieten unterwegs verendeten.



Muselmanische Kroaten in einer Freiwilliger Division der Waffen-SS

In Erkenntnis der Gefahren, die Europa drohen, wenn der Bolschewismus seine Ziele erreichen würde, treten immer neue Freiwilligenverbände an die Seite der kämpfenden deutschen und verbündeten Truppen, um gemeinsam den bolschewistischen Weltfeind endgültig niederzurufen. Hier sind es muselmanische Kroaten, die in eine Freiwilligen-Division der Waffen-SS aufgenommen werden. Unsere Aufnahme: Veredlung der Freiwilligen. (PK-Aufn.: Kriegsberichter Wetzel, Atl.)

Der Krieg Judas bestes Geschäft



(Zeichnung: Lehner, Z.)
Gold — aus Not und Tod der Völker...

In Moskau geschult worden sind, werden, wie „New York Telegram“ bemerkt, ihre Tätigkeit in genau der gleichen Weise fortsetzen, als ob die Komintern noch bestünde. Eines formellen „Befehls“ bedarf es zu diesem Zweck nicht. Der Apparat der Komintern ist, vor allem seit dem Kriegseintritt der Sowjets und dem Wegfall jedes Hindernisses der englischen und amerikanischen Regierung, so stark ausgebaut und so sorgfältig überholt worden, daß es sich Moskau erlauben kann, für einige Zeit so zu tun, als sei keine zentrale Befehlsstelle da. Ja, vom Standpunkt Stalins aus wird durch diese Auflösung vielerlei erleichtert. Moskau ist mit England und Amerika eng verbunden; es mußte infolgedessen der Komintern schon seit einiger Zeit wenigstens nach außen hin gewisse Beschränkungen auferlegen, denn man kann nicht gut gleichzeitig um Kriegsmaterial und Lebensmittel betreiben und offen zur Revolution gegen die Helfer aufrufen. Diese diplomatische Sorge ist der Kreml los. Die Sektionen der Komintern stellen nunmehr „nationale“ Parteien dar, die ganz auf sich gestellt sind und für die Moskau formal keinerlei Verantwortung zu übernehmen gedenkt. Ihre Agitation wird also nicht gehemmt, sondern gefördert. Sie können ihren unterirdischen Kampf verschärfen, ohne daß man in Moskau unangenehme diplomatische Folgen zu fürchten braucht.

Die Folgen werden sich ohne Zweifel sehr bald zeigen. Vor allem in England, wo der Endkampf um die Aufnahme der Kommunisten in die Arbeiterpartei für Pfingsten bevorsteht. Schon wird in verschiedenen Berichten aus London die Möglichkeit einer Auflösung der englischen kommunistischen Partei in Aussicht gestellt, da die alten Labourführer auch nach der Auflösung der Komintern gegen eine Aufnahme der kommunistischen Partei als solcher in den Verband der Labour Party sind. Es ist bemerkenswert, daß sich die Vertreter der Labour Party und der Gewerkschaften zu dem Moskauer Entschluß viel zurückhaltender und viel vorsichtiger als gewisse begeisterte konservative Zeitungen und kapitalistische Persönlichkeiten äußern. Erfolgt aber eine Auflösung der englischen kommunistischen Partei und erhalten ihre Mitglieder den Befehl, sich der Labour Party anzuschließen, so würde diese Partei binnen kurzem vom Bolschewismus vollkommen überflutet werden. Das Ziel Moskaus aber ist es, in erster Linie die Konkurrenz der Labour Party auf dem Gebiet der Massenbeeinflussung auszuschalten, um dann den Ansturm gegen die konservative Bastion mit um so größerer Aussicht auf Erfolg beginnen zu können, nachdem das Vorfeld „vom Gestrüpp der Zweiten Internationale“ gereinigt ist, wie es vor einiger Zeit in einem bolschewistischen Flugblatt hieß. Stalin ist entschlossen, die Schlüsselstellung der Labour Party zu erobern und sich diese Eroberung etwas kosten zu lassen. Wenn man aus taktischen Gründen die Komintern auflöst — warum nicht aus den gleichen takti-

Ostfront: Tapfere rumänische Flieger

Erfolgreiche deutsche Stoßtrupps / Teurer britischer Terror-Angriff

Aus dem Führerhauptquartier, 25. Mai
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Von der Ostfront wird nur aus einigen Abschnitten erfolgreiche eigene Stoßtrupptätigkeit gemeldet. Die Luftwaffe führte schwere Angriffe gegen stark besetzte Ausladebahnhöfe des Feindes und bombardierte an der mittleren Wolga ein großes Werk der Flugrüstungsindustrie. Bei einem Angriffsversuch eines Verbandes feindlicher Schlachtflugzeuge auf einen deutschen Frontflugplatz wurden von den elf angreifenden Sowjetflugzeugen zehn noch vor Erreichen des Zieles abgeschossen.

Bei einem erfolglosen Angriff eines starken Verbandes britischer Kampfflugzeuge gegen ein deutsches Geleit vor der niederländischen Küste brachten Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine sieben mehrmotorige britische Flugzeuge zum Absturz und beschädigten vier weitere schwer. Schwere deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht die Häfen Bone und Djidjell. Ein Handelsschiff erhielt so schwere Treffer, daß mit seiner Vernichtung gerechnet werden kann. Flakartillerie der Luftwaffe schoß im Mittelmeerraum neun feindliche Flugzeuge ab.

Nach abschließenden Feststellungen verlor die britische Luftwaffe bei dem Angriff auf westdeutsches Gebiet in der Nacht zum 24. Mai 44 Bomber.

Rumänische Jagdverbände an der Ostfront zeichneten sich in letzter Zeit besonders aus. Sie schossen in kurzem Zeitraum 31 sowjet-

ische Flugzeuge im Luftkampf ab und zerstörten fünf weitere Flugzeuge am Boden.

Luftangriffe über Sizilien

Rom, 25. Mai

Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag meldet u. a.: Italienische Flugzeuge erreichten nach einem langen, schwierigen Flug militärische Ziele im Sudan und in Italienisch-Ostafrika, die sie wirksam angriffen. Feindliche Luftangriffe auf die beiden Küsten der Meerenge von Messina, auf Catania und auf verschiedene Ortschaften in Sardinien verursachten einige Schäden. In Reggio Calabria waren die Schäden empfindlicher. Unsere Jagdflugzeuge schossen in erbitterten Luftkämpfen über Sizilien und Sardinien acht Bomber ab, zehn weitere feindliche Flugzeuge wurden von der Bodenabwehr vernichtet.

Alle Maschinen zurück

We. Rom, 26. Mai (LZ-Drahtbericht)

Zu dem im italienischen Wehrmachtbericht gemeldeten Luftangriff italienischer Flieger nach dem Sudan und nach Italienisch-Ostafrika wird amtlich noch gemeldet, daß die italienischen Landstreckenbomber mit großer Wirkung militärische Ziele in Port Sudan, im Roten Meer und in der Zone Asmerea angegriffen haben, also Ziele, die von hohem militärischen Interesse sind. Alle italienischen Maschinen sind von ihrem Fluge, der 23 bis 24 Stunden dauerte, unversehrt zurückgekehrt.

Banden in Sumpf und Wald ausgehoben

Fünfzehn Lager vernichtet / Landeseigene Verbände gut bewährt

Berlin, 25. Mai

Im mittleren Abschnitt der Ostfront brachten nach ergänzenden Berichten unsere Truppen ein größeres Säuberungsunternehmen gegen bolschewistische Banden zum Abschluß. Die rund 2000 Mann starken Bandengruppen hatten sich in den Sumpf- und Waldgebieten südwestlich Wellkije Luki festgesetzt. Durch Erpressung der bäuerlichen Zivilbevölkerung verschafften sich die Banditen Vieh, Getreide und sonstige Bedarfsgüter und versuchten durch Niederbrennen der Dörfer, durch Terror und Mord die friedlichen Bauern zur Teilnahme an ihren Anschlägen zu zwingen. Mit ihren Moskauer Auftraggebern standen sie durch Funk in Verbindung und erhielten von dort durch Luftversorgung bei Nacht Waffen und Munition, Spreng- und sonstiges Kriegsgeschütz. Ungünstige Witterungs- und Geländeverhältnisse erschwerten die Säuberungsaktion, an deren Durchführung neben Einheiten des Heeres auch landeseigene Verbände beteiligt

waren. Die Freiwilligen unterstützten unsere Soldaten durch Führerdienste und zeigten bei den Kämpfen Ausdauer und Härte. Nach mehrtäglichem Kesseltreiben gelang es, die Banditen auf engem Raum zusammenzudrängen; sie versuchten teils in kleinen Trupps auf Schil über die Moräste zu entkommen, teils versteckten sie sich in Strohmieten und auf Bäumen, um sich dem Zugriff zu entziehen. Sie hatten damit aber ebenso wenig Erfolg wie andere Banditen, die durch Anwendung hinterhältiger Kampfmethoden auszubrechen versuchten. Die Kämpfe endeten mit der Zerstörung von 15 Bandenlagern und der Vernichtung von rund 700 Banditen, mehrere hundert gerieten in Gefangenschaft. Die Anfänger wurden ohne Ausnahme im Kampf getötet oder gefangengenommen. Die tatsächlichen Verluste des Feindes sind noch erheblich höher, da die Bolschewisten viele Tote und deren Waffen in die Sümpfe warfen, um die Spuren ihres Rückzuges zu verwischen.

Verstärkter Frauen-Einsatz in Japan

In bestimmten Berufen Männerarbeit verboten / Einstellungsbefehle

Tokio, 25. Mai

Nach einem Beschluß des nationalen Arbeitsmobilisierungsrates wird der Arbeitseinsatz der Frau in Japan künftig weiterhin verstärkt werden. In allen Berufen, die auch von Frauen ausgefüllt werden können, wird ein weiterer Einsatz von Männern verboten werden; in gewissen Berufen (Hotel- und Gasthausangestellte, Büro-Hilfskräfte, Schaffner) sollen überhaupt nur noch Frauen tätig sein. Die dadurch frei werdenden Männer werden in kriegswichtigen Zweigen der Industrie und der Wirtschaft eingesetzt. Ein weiterer Beschluß des Rates regelt den Einsatz derjenigen Arbeitskräfte, die durch Schließung von als unwichtig erkannten Betrieben frei werden. Hier behält sich die Regierung vor, die Arbeitskräfte planmäßig auf Grund eines „Einstellungsbefehls“ auch zwangsweise in Unter-

nehmungen einzusetzen, wenn es im nationalen Interesse für wichtig angesehen wird. Während bisher nur Männer im Alter von 15 bis 40 Jahren zu Arbeitsleistungen herangezogen wurden, werde nunmehr die Altersgrenze auf 50 Jahre heraufgesetzt.

Schließlich wurde die Dienstzeit des sogenannten Arbeitsdienstes, wie er im Staatsinteresse gefordert werden kann, von der Dauer eines Monats auf zwei Monate erhöht.

Scharlach-Epidemie in Schweden

Ma. Stockholm, 25. Mai (LZ-Drahtbericht)

Die seit kurzem in der schwedischen Landschaft Västernorrland auftretende Scharlach-Epidemie greift in ungeheurer Ausmaße um sich und hat jetzt den ganzen Distrikt ergriffen. Die Zahl der betroffenen erwachsenen Personen ist unverhältnismäßig hoch.

Weißes Haus und in Downingstreet zufrieden, die ihm so prachtvoll Zubringerdienste leisten und sich bereit erklären, nicht nur Europa, sondern eines Tages auch ihre eigenen Völker gebunden und geknebelt dem Bolschewismus auszuliefern.

Kein Auto in Washington

Sch. Lissabon, 26. Mai (LZ-Drahtbericht)

Zu Beginn der Woche traten in den amerikanischen Oststaaten die neuen radikalen Einschränkungen in Kraft, die durch den Benzinmangel notwendig geworden waren, der seinerseits wieder in der Transportkrise und in den Ansprüchen der Wehrmacht seinen Ursprung hat. „Heute morgen wachte Washington auf“, heißt es in einem Stimmungsbild aus der amerikanischen Bundeshauptstadt, „und sah, daß die Straßen leer und öde dalagen. Weit und breit war kein Auto zu sehen; denn alle Privatwagen mit ganz ver-schwindend geringen Ausnahmen mußten außer Betrieb gesetzt werden.“

Wer weiß, wie stark das Auto das öffentliche Bild gerade Washingtons beherrschte, wird ermessen können, was die neuen Einschränkungsmaßnahmen für den amerikanischen Verkehr bedeuten.

Duff Cooper meldet sich

Stockholm, 25. Mai

„Die Sowjetunion wird in Zukunft die herrschende Macht in Europa sein“, verkündet der ehemalige Informationsminister Duff Cooper in einer Rede, die er in Lancaster hielt. Der Haß dieses Mannes, der sich den jüdischen Vernichtungsplänen verschrieben hat, gegen Deutschland kam in seinen weiteren Ausführungen zum Ausdruck, in denen er beteuerte, ein Sieg der Antlächensmächte bedeute die Ausmerzung des Reiches aus der Reihe der Großmächte!

Sühne für schwere Bluttat

Posen, 25. Mai

Der polnische Melker Franz Ratajczak aus Niendorf, (Kreis Obornik), erschlug am Montagmorgen im Laufe einer Auseinandersetzung seinen Dienstherrn, den Obermelker Rist, bei dem er bereits seit sieben Jahren beschäftigt war. In brutaler Weise schlug er mit dem Beil noch auf sein lebloses Opfer ein, dann stürzte er sich auf die Ehefrau des Rist, die in der Nähe das Vieh fütterte. Diese versuchte zu fliehen, wurde von dem Mörder jedoch eingeholt und gleichfalls mit dem Beil niedergeschlagen. Sie erlag wenige Stunden später ihren schweren Verletzungen. Die Eheleute Rist, die als gute und fleißige Arbeiter bekannt sind, hinterlassen drei unmündige Kinder. Der Oberstaatsanwalt in Posen, der unmittelbar nach der Tat sich an den Tatort begeben hatte, veranlaßte die alsbaldige Aburteilung durch das Sondergericht, das am Dienstag den Mörder zum Tode verurteilte. Das Urteil wurde am gleichen Tage vollstreckt.

Ein anderer polnischer Melker, der in der Nähe stand und die Untat mitansah, ohne etwas zum Schutze seines Dienstherrn und dessen Ehefrau zu unternehmen, wurde wegen Unterlassung einer Hilfeleistung zu längerem Straflager verurteilt.

Blick in den Osten

Die Deutsche Post Osten gibt anlässlich des 400. Todesjahres von Nikolaus Koppernikus eine Sondermarke aus. Sie erscheint in weinroter Farbe mit dem Überdruck „24. Mai 1543 — 24. Mai 1943“. Das Markenbild mit dem Kopf des Koppernikus ist der am 20. November 1942 erschienenen Sondermarkenreihe „Kulturträger im Weichselraum“ entnommen. Die Sondermarke wurde von der Staatsdruckerei Wien in Linientiefdruck mit dem Wert von einem Zloty plus 1 Zloty Zuschlag zugunsten des Kulturfonds des Führers hergestellt.

Der Tag in Kürze

Der Führer hat dem Leiter der Zentralstelle für wissenschaftlich-technische Forschungsarbeiten der Siemens-Werke, Professor Dr. Robert Fellinger in Berlin, aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die Förderung der deutschen Wissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der Führer hat dem Präsidenten der argentinischen Nation, Dr. Ramon S. Castillo, zum argentinischen Nationaltag seine und der deutschen Reichsregierung Glückwünsche telegrafisch übermittelt.

Nach Meldungen aus New York ereignete sich auf der Strecke Atlantik City—New York ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Personenzug entgleiste, es gab 18 Todesopfer und weit über 100 Verletzte.

Verlag und Druck: Litmannstädter Zeitung, Druckerei und Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: W. Motz, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer (dienstlich vereinzelt: i. V. Adolf Kargel, Litmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3.

Wolter von Plettenberg

21) Roman von Hans Friedrich Blunck

Um die gleiche Zeit hatte das andere Heer des Zaren Iwan die Stadt Narwa, die damals die östlichste Feste des Deutschen Reiches war, zu stürmen versucht. Als es ihm nicht gelang, sie zu gewinnen, war es brennend und verwüstend ins nördliche Livland eingezogen. Der Fürst Obolensky führte die Retter, er war ein tapferer und ehrgeiziger Feldherr, der die Litauer in der Schlacht von Smolensk zu Paaren getrieben hatte.

Plettenberg wandte sich deshalb, nachdem er lange vergeblich auf die Bundesgenossen geharrt hatte, nach Norden, um den Russen in die Flanken zu fallen. Er stürmte die festen Städte Kasnow und Isaborg.

Aber sein Heer schwand während des Marsches, die Seuche wurde fieberig, Gott hatte seine Hand von ihm abgezogen. Viele von den Fußtruppen, die Landsknechte vor allem, blieben krank in kleinen Lagern zurück. Die Russen erfuhren davon, kamen in der Nacht über die Siechen, töteten die Mannschaft und nahmer die Hauptleute für ihren Zaren gefangen. Hammerstädt und Boismann fielen damals in Feindeshand, sie wurden nach Nowgorod gebracht, wo Iwan Grosny lauerte, daß Livland sich bald ohne Schutz und Wehr seinen Heeren öffnen würde.

In seine Grenzfesten Narwa zog sich der weidende Sieger. Er tat, als erwartete er den Feind zwischen Narwa und dem russischen Iwangorod, und ließ schanzten. Aber die Seuche

wurde schlimmer, die Landsknechte starben zu Hunderten oder liefen, von Entsetzen gepackt, auseinander, und die Truppen der Städte mußte der Meister selbst auflösen und auf kleine Lager im rückwärtigen Land vertellen, um das Ärgste zu vermeiden. Er schlug sich mit Streifscharen rund um Iwangorod, stieß vor, ritt zurück und ließ seine Ritter in Narwa; er wollte für die Kranken und für die Totengräber Zeit gewinnen.

Nach einer Weile merkten die Russen, wie schwach die Deutschen waren. Fürst Obolensky zog seine Kräfte zusammen, umzingelte Narwa und, berannte es. Kleine ritterliche Haufen brachen in den Nächten aus den Toren, überfielen die Lager der Feinde und erschlugen Tataren, Russen, und was immer schanzte und wider sie stritt. Darüber wurde es Herbst, und die Seuche verließ die Ritter, viele Kranke genesen, und die Gesunden gewannen ihren Mut zurück. Plettenberg befahl, die Vorräte an Lebensmitteln und Waffen in Narwa zu zählen, und ließ so viele Männer zurück, daß sie bis zum Frühling versorgt waren. Er selbst ritt mit allen andern in einer Nacht über die Brücke gegen Iwangorod, erstürmte die Stadt, ohne die Burg zwingen zu können, und erschlug an Russen, was ihm vor das Schwert kam. Dann sprengte er mit der kleinen Schar auf Reval zu, um dort ein Heer zu sammeln, mit dem er im kommenden Sommer erneut den Feind stellen könnte. Er wußte, daß er nicht mehr lange wählen durfte. Seine Landsknechte waren gestorben, von den Russen zerstreut, oder hatten sich nach Deutschland verlaufen. Der Erzbischof, die Hauptleute und Gebettler waren noch bei

ihrem Meister, aber sie waren trüben Sinnes, und viele fürchteten, daß Livland bald erliegen würde.

3

Der Hauskomtur von Reval, Johann von der Necke, führte Plettenberg auf den Balkon seines Ordenschlosses. Er zeigte ihm schweigend die Straßen, in denen man den Einzug des siegreichen Heeres feierte.

„Soll ich's abbrechen lassen?“ fragte er. „Nein, treib sie an, doppelt laut zu feiern!“ — Johann Plettenberg und der Hauptmann Pernauer verstanden den Meister nicht. „Es muß bis Nowgorod schallen“, fügte er hinzu.

Auf dem Markt ritten die städtischen Junker ein Turnier, man hörte das Krachen der Lanzen. Vorm Schloß drängten sich die Leute weithin. Einige Bürger riefen, der Herr Burchard Waldis habe ein Gedicht verfaßt, ob er es vorlesen solle?

Plettenberg befahl, den Mann kommen zu lassen. Waldis — Waldis, dachte er, war's nicht der Zinggießer, der Maria Godenboga half? Aber der jetzt vor ihn trat, war ein anderer. Er horchte auf die Worte — auch die Worte kannte er doch? In einer alten Chronik hatte er sie gelesen, wohl hundert Jahre waren sie alt und hatten der Schlacht gegen die Litauer gegolten.

„Das gab den Feinden solchen Schrick, / daß wohl in einem Augenblick / ein laut Getöse und alles auseinanderstob; / Nun lasset nicht entkommen / die Bösen, die Unfrommen! / Richt miteneand / die schlimme Schand, / Ihr werten Ritter, / den reinen Frau / im Rächerzorn.“

Ein Lächeln zog über Plettenbergs Gesicht — es war das erste Lächeln seit langen Wochen. Ihm fiel der Schluß der Chronik ein; noch ehe der falsche Dichter enden konnte, sprach er selbst mit lauter Stimme die letzten Worte: „Nun zoiget nach mit Schallen / euch ist das Spiel / Jaget, ihr Helden, jaget / all Feinde sind verzaget!“

Dem unechten Zinggießer Lieb die Sprache weg, er sah sich nach Flucht und Rettung um. Aber schon hielt einer der Knechte den Zittern den fest.

„Freut mich, daß uns beiden die schöne Chronik gefiel“, nickte der Meister trocken. „Erklär mir, wenn dein Gedicht nicht echt ist, warum du des Waldis Namen führst?“

„Weil ich Euch etwas zu sagen habe. Und Euro Leute lassen mich nicht anders zu Euch.“ Der Deutschmeister winkte und gab dem Bedrängten eine Münze. „Hattest du nicht Furcht, daß Burchard Waldis dich selbst beim Kragen kriegte?“

Da flüsterte der andere: „Das ist's eben, was ich weiß; Der Mönch Bombhower ist beim Kaiser, er soll Beschwer führen über Euer Regiment. Und Burchard Waldis begleitet ihn.“

„Beim Kaiser?“ fragte Plettenberg zweifelnd. „Und wer sandte die beiden?“

„Der Koadjutor des Erzbischofs, der Herr Blankenfeld.“

„Du lügst, Mann!“

„Nehmt mich fest und henkt mich, wenn ich unwahr sprach. Oder fragt den Herrn Blankenfeld — er ist dieser Tage in unsere Stadt gekommen, um den neuen Glauben zu dämpfen!“ (Fortsetzung folgt)

Tag

Die
Im
Mir
Als
Als
Und
Und
Und
So
Vom
Und
Beho
Ho
Die
Von
Schv

Maifing

Die Jun
werden he
ein Maif
Park, Reic
senplatz u
Ma sich b
ner noch e
Frühlingsl
Jung und
Ma'singen

Vom 20
stättenmar
stättenmar
bensmittel
gemäß ihr
außer Kra
die Verbra
ziehen. V
einem Erl
Zuteilung
marken s
Brot, Fleis
20. 9. an
Gültigkeit
1944 befris

Wirtsch

Durch die
lung vom 25
malig eine B
Angriff gen
Reißwolle, s
feiern, bleib
sie ihren Let
sandalette m
den, der des
seine guten
der Schön a
Schulstumpen
wertloser als
Füllen sind
Schuhe start
Bei Friedens
Millionen Pa
Kriege werde

De
We
unt
Bel Be
Nach
Merkbl
amter
kunf
unt
Berli

Da

Der G
Stadt, in
Genesung
sehnt, an
den Kame
Er ist
Vielleicht
und Kind
ren kann
ist sonne
heim wär
übers Lar
nen bei d
könnte m
abgetrock
Besitztum
und er is
seinen si
Der S
junge Fr
Knirps d
im Felde
Landsch
ner groß
„Was
herzig un
Und
Jener gef
„Mutt
Und echo
tisch her
Verlangt

Tag in Litzmannstadt

Maimorgen

Die Stadt mit ihren Sorgen —
Im Rücken ließ ich sie.
Mir ist an diesem Morgen,
Als kannte ich sie nie.
Als gab es nichts denn Wiesen
Und frischen grünen Wald
Und trohes Wellenfließen
Und Wandern ohne Halt.

So zieh ich, übersponnen
Vom blauen Himmelsgrund
Und von der Mutter Sonnen
Behaucht mit warmem Mund.

Horch! letzte Knospen sprengen
Die grüne Hüllenwand!
Von blühenden Gesängen
Schwillt überall das Land.

Josef Marx

Maisingen Des Deutschen Jungvolks

Die Jungstämme des Deutschen Jungvolks werden heute um 17 Uhr an folgenden Plätzen im Maisingen durchgeführt: Hitler-Jugend-Park, Reichsschatzmeister-Schwarz-Platz, Friedenplatz und Deutschlandplatz. Da der Monat Mai sich bereits seinem Ende zuneigt, soll seiner noch einmal durch die schönen Volks- und Frühlingslieder in der Form gedacht werden. Jung und alt haben Gelegenheit, sich an dem Ma'singen zu beteiligen. KN.

Vom 20. September neue Reise- und Gaststättenmarken. Die geltenden Reise- und Gaststättenmarken sowie die entsprechenden Lebensmittelmarken für Sonderzuteilungen treten gemäß ihrem Aufdruck mit dem 30. September außer Kraft. Nur bis zu diesem Tage können die Verbraucher Wars auf diese Marken beziehen. Wie der Reichsernährungsminister in einem Erlaß mitteilt, werden mit Beginn der 54. Zuteilungsperiode neue Reise- und Gaststättenmarken sowie neue Lebensmittelmarken für Brot, Fleisch, Butter usw. ausgegeben, die vom 20. 9. an zum Einkauf berechtigten und deren Gültigkeit gemäß Aufdruck bis zum 6. Februar 1944 befristet ist.

Wirtschaft der L. Z. Ausgediente Schuhe sind Rohstoff

Durch die Schuhsammlung, die mit der Spinnstoffsammlung vom 23. Mai bis 12. Juni verbunden ist, wird erstmalig eine bisher ungeklärte wirtschaftliche Aufgabe in Angriff genommen. Während alte ausgediente Kleider als Reißwolle, Spezialpapiere usw. ihre Wiederverwertung finden, bleibt es ein Rätsel, wo die Schuhe bleiben, wenn sie ihren Lebensweg vollendet haben. Die elegante Straßensandlette mag in der zweiten Saison zum Hausschuh werden, der robuste Herrenschuh später bei der Gartenarbeit seine guten Dienste leisten — aber dann? Einmal stirbt der Schuh als Fußbedeckungsstück, aber es bleibt der Schuhsammler, ein Rest von Leder, Textilien usw. — nicht wertlos als Kleidermaterial. Nur in den seltensten Fällen sind sie weiter verwendet worden. Die meisten Schuhe starben eines elenden Todes auf dem Müllhaufen. Bei Irdisensammlern Verbrauch dienen jährlich 100 bis 150 Millionen Paar Haus- und Straßenschuhe aus. Aber auch im Kriege werden jährlich Millionen und aber Millionen Schuhe

Schneidige Märsche, beschwingte Melodien

Ein Marine-Musikkorps spielte an zwei Abenden in der Litzmannstädter Sporthalle

Hätte es noch eines Beweises bedurft, daß die Konzerte unserer Wehrmacht-Musikkorps keine „Militärmusik“ schlechthin sind, sondern an die künstlerische Leistung anderer Kapellen längst heranreichen, so wäre dieser Beweis durch die beiden Konzerte eines Marine-Musikkorps am Montag und Dienstag in der Sporthalle erbracht worden.

Wenn unsere Blauen Jungs Musik machen, ist das eine eigene Sache. Der Leiter des Musikkorps, ein Stabsmusikmeister, konnte schon nach dem Eröffnungsmarsch und ganz besonders nach den Fanfarenmärschen (Henriot) am Schluß des ersten Programmtells für die stürmische Zustimmung des voll besetzten Hauses danken. Vermittelte die klangvolle Marschmusik ein Bild wohlwollender musikalischer Disziplin, so überraschten die mit feiner Einfühlung vorgetragenen Orchesterwerke durch eine abgestimmte Klangfülle bei sorgfältiger Instrumental-Besetzung. Das gilt für die Ouvertüre zu Wilhelm Tell (Rossini), für den Strauß-Walzer wie auch für die Ouvertüre Marinele (Fucik). Der zweite Teil brachte bekannte Tonstücke und Marinelieder. Zugaben dankten für den immer wieder auflebenden herzlichen Beifall.

Korvettenkapitän Leser begrüßte an beiden Abenden die Zuhörer, unter denen sich, neben zahlreichen Soldaten aus den Litzmannstädter Lazaretten, Vertreter aus Staat, Partei und Wehrmacht befanden, mit dem Wehrmacht-Kommandanten von Litzmannstadt, Generalmajor von Stein, an der Spitze. Die Reise des Musikkorps durch den Osten des Warthegebiets hat erneut die enge kameradschaftliche Verbundenheit zwischen Kriegsmarine und Bevölkerung bewiesen. Walter Kändler

Zwei Brüder begegnen sich

Die drei Söhne eines Litzmannstädter Volksgenossen stehen im Felde. Alle drei waren vor Beginn des Krieges vor dem Polenort ins Reich geflüchtet, wo der eine in die Wehrmacht eintrat und den Polenfeldzug mitmachte. Zur Freude der Eltern kam er gleich in den ersten

Tagen durch Litzmannstadt, das damals noch Lods hieß. Heute steht er in Frankreich, während seine beiden Brüder, der älteste und der jüngste, im Osten kämpfen. Diesen beiden wurde unlängst ein ungewöhnliches Erlebnis zuteil. Bruder Arno schreibt darüber seinen Eltern: „Es ist heute Sonntag, ein Tag voll Glück und Sonnenschein. Denkt Euch nur: Ich stehe gerade vor meinem Bunker, da kommt auf einmal Harri. Ihr könnt Euch die Freude gar nicht vorstellen! Wir haben beide geweint. Solch

Der Ruf zur Spinnstoff- und Schuhsammlung ergeht auch an Dich. Denke immer daran:

Der totale Krieg verlangt Pflichten!

ein Glück! Ich glaube, der Herrgott meint es doch gut mit uns, denn so etwas gibt es gewiß nicht alle Tage. Wir waren eine ganze Stunde beisammen, haben uns viel erzählt und rauchten eine Zigarette nach der andern. Als Harri wieder gehen mußte, habe ich ihn noch ein Stück begleitet. Es war sehr schön.“ Man mag sich selbst ausmalen, wie dieser Brief auf die Eltern wirkte. A. K.

WHW.-Wertscheine verlängert

Im Hinblick auf die besonderen Verhältnisse wird zum Ausgleich einzelner Härtefälle im Gau Wartheland auch in den Sommermonaten in beschränktem Umfang eine Befreiung mit Wertscheinen des Kriegs-WHW. 1942/43 durchgeführt. Die Gültigkeit der Wertscheine zum Einkauf in den einschlägigen Geschäften des Einzelhandels ist daher vom Reichsbeauftragten für das Kriegs-WHW. bis zum 31. August 1943 verlängert worden. Bis zu diesem Termin werden die Wertscheine von allen Banken, Sparkassen, Kreditgenossenschaften usw. eingelöst. Der auf der Rückseite der Wertscheine angegebene Einlösstermin bis zum 31. Mai 1943 wird durch diese öffentliche Bekanntgabe hinfällig.

Auszeichnung. Der Schütze Adolf Wolter aus Litzmannstadt, Sängersstraße 54, erhielt das Eisener Kreuz 2. Kl.

„Darf auch bei Fliegeralarm fahren“. Nach einem Erlaß des Reichsführers SS und Chefs der deutschen Polizei wird ein einheitliches Erkennungszeichen für die Kraftfahrzeuge eingeführt, die bei Fliegeralarm verkehren dürfen. Es besteht aus einem matten, dunkel umrandeten Schild mit dem Sinnbild einer Fliegerbombe in Schwarz. Das Schild wird so angebracht, daß es bei Dunkelheit von dem Tarnscheinwerfer beleuchtet und seine Erkennbarkeit gewährleistet ist.

Schaukochen. Donnerstag von 10.30 Uhr an ist wieder Schaukochen des Deutschen Frauenwerks an der Adolf-Hitler-Straße 40. Auf die Hausfrauen warten neue Vorschläge für die gemüßere Zeit. Auch einige Muschelgerichte werden versucht werden. Löffel nicht vergessen!

Wir verdunkeln von 21.50 bis 4.15 Uhr

Die Tuberkulose wird eingedämmt werden

Wie wir bereits in der gestrigen Ausgabe der „Litzmannstädter Zeitung“ berichteten, fand gestern und vorgestern im Regierungsgebäude in Litzmannstadt eine Arbeitstagung für alle Gesundheitspflegerinnen des Reichsgaues Wartheland statt. Die Tagung beschäftigte sich mit Aufgaben des öffentlichen Gesundheitsdienstes. Besondere Beachtung wurde der Frage der Bekämpfung der Tuberkulose geschenkt. Unser Bild gewährt einen Blick in den Tagungsaal. (Aufn.: Belf)

Solisten-Konzert im Deutschen Hause

Die Konzertgemeinschaft blinder Künstler „Ostdeutschland“ (unter Aufsicht der Reichsmusikkammer) veranstaltete am vergangenen Montag und Dienstag zwei gutbesuchte Konzerte mit Liedern und Klavierkompositionen aus der Zeit der Romantik und des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Der ganze Abend war mehr auf intimen Ausdruck als auf Virtuosität und Bravour gestellt und hinterließ schon unter diesem Gesichtspunkt — einen einheitlichen und geschlossenen Eindruck.

In drei Gesängen von Schubert und den „Zugenerliedern“ von Brahms lernten wir Aga Goretzki-Swoboda kennen. Mit ihrer ausdrucksvollen Sopranstimme wurde sie sowohl den deklamatorischen Schubertgesängen und der Dramatik von Brahms' „Hochgetürmte Rimaluft“, als auch der annügenden Bewegung des Liedes „Röslein dreie“ gerecht. Der Bariton Alfred Rudolph gestaltete im 1. Teil drei schöne und bekannte Wolf-Lieder und erwies sich im 2. Teil der Vortragsfolge als wirkungsvoller — aber niemals Effekte suchender — Dramatiker. Deutsche Diktion und wohlgedachte musikalische Gestaltung zeichnen seine Liedvorträge aus.

Mit weichem Anschlag, romantisch verträumt und verinnerlicht, spielte Otto Kantor Klavierstücke von Schumann und Chopin und schlug in Dvoraks Koboldstanz kräftigere Töne an. In Nora Wlodossek (Breslau) hatten die Künstler eine zuverlässige Begleiterin, die die schwierigen Klavierparts in den Wolf- und Brahms-Liedern mit Leichtigkeit und in feiner Anpassung an die Solisten meisterte. Drei von Bruno Seidler-Winkler bearbeitete Volksliederduette, reizvolle Beiträge zu dieser seltenen Gattung, beschlossen den gehaltvollen Abend, für den die Zuhörer nach den einzelnen Vorträgen und am Schluß mit freundlichem Beifall dankten. Dr. H. Flechtner

Stromeinsparung auch beim Friseur. Im Rahmen der Maßnahmen zur Energieeinsparung hat die Reichsstelle für die Elektrizitätswirtschaft eine Anordnung über die Einschränkungen des Stromverbrauchs in den Friseurbetrieben erlassen. Danach ist der Elektrizitätsverbrauch in diesen Betrieben um mindestens 20 v. H. gegenüber dem Verbrauch in der entsprechenden Ablesperiode in der Zeit vom 1. Oktober 1941 bis 30. September 1942 herabzusetzen. Die Durchführung dieser Anordnung, die eine Woche nach ihrer im „Reichsanzeiger“ vom 18. Mai erfolgten Veröffentlichung in Kraft tritt, wird überwacht. Bei Verstößen kann Bestrafung erfolgen.

Briefkasten

A. K., Fl. Bei den nächstehenden Oberschulen für Mädchen bestehen Heime: Fabianitz, Ostrowo, Kempen, Wreschen. Fragen Sie dort an, ob Ihre Tochter Aufnahme finden kann.

L. H., Kallisch. Schönanger liegt bei Kaiserslautern.

Rundfunk am Mittwoch
Reichsprogramm: 14.45—15: Unterhaltungsmusik. 15.30—16: Von Cimarosa bis Leopold Mozart. 16—17: Beschwingte Weisen. 17.15—17.30: Tänzrische Musik. 17.50—18: Das Buch der Zeit. 20.15—21: „Von Melodie zu Melodie.“ 21—22: Die bunte Stunde. — Deutschlandsende: 11.30—12: Über Land und Meer. 17.15—18.30: Deutsche und nordische Konzertmusik. 21—22: Aus der Welt der Oper (Nikolai, Verdi).

Hier spricht die NSDAP.
Amt für Kriegsopter. NSKOV-Kameradschaft Litzmannstadt-Ost, umfassend die Gg. Eichenhain, Fridericus, Hindenburg, Meisterhaus, Quellpark, Skagerrak, Wasserring, Zellgarn und Friseurplatz findet am Mittwoch, 26. Mai, 19 Uhr in der Og., Wasserring 13, eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt.

Og. Clausewitz. Dt. Frauenwerk. Donnerstag, 27. Mai, 19.30 Uhr Gemeinschaftsabend im Gelfochscharaum der Firma Ruthenberg-Rautino.

Deutscher Junge!
Werde Unteroffizier durch die Unteroffizierschulen der Luftwaffe
Eintrittsalter: 17 Jahre
Kostenlose Ausbildung
Bei Bewährung Offizierlaufbahn
Nach Ausscheiden Beamtenberuf
Merkblätter kostenlos durch alle Wehrmeldeämter und Wehrbezirkskommandos.
Auskunft auch durch das Kommando der Unteroffizierschulen der Luftwaffe
Berlin W 50, Nürnbergerstraße 39/40.

Das Kindergeschenk

Der Grenadier Trübsch geht durch die große Stadt, in der er nun schon seit Wochen seiner Genesung entgegen sieht und den Tag herbeiseht, an dem er wieder hinausfahren darf zu den Kameraden.
Er ist einsam und still — eben deshalb. Vielleicht auch, weil er irgendwo seine Frau und Kinder weiß und doch nicht zu ihnen fahren kann. Der späte Sonnabend-Nachmittag ist sonnenheiter. Wenn der Mann jetzt dahel wäre, könnte er mit seinem Ältesten übers Land gehen und dem Gesum der Bienen bei den Haselsträuchern lauschen, oder er könnte mit dem Nesthäkchen über die bereits abgetrockneten Frühlingwiesen seines kleinen Besitzums springen... Aber es ist ja Krieg... und er ist in einer großen Stadt und allein mit seinen sinnenden Gedanken.
Der Soldat betritt ein kleines Geschäft. Eine junge Frau steht hinter Ladentische, ein Knirps dabei. Sicher hat er seinen Vater auch im Felde, denn er prirscht sich sogleich an den Landsker heran und verbirgt keinen Blick seiner großen Glanzaugen vor ihm.
„Was willst du denn, Onkel?“ fragt er treuherzig und so gewichtig, wie Kinder sind.
Und Trübsch antwortet ebenso ernst, wie jener gefragt.
„Mutter, laß mich dem Soldaten geben...!“ Und schon trippelt der Kleine um den Ladentisch herum und bringt mit ihrer Hilfe das Verlangte.

Von Hanns Robert Schröter

„Nun sollst du auch das Geld haben, kleiner Mann!“ lacht Trübsch. Ja, er lacht... trotz seiner Einsamkeit, denn welcher Vater gedächte in solchem Augenblicke nicht der eigenen Kinder?
Der Kleine geht wieder um den Tisch herum und bringt das Geld der Mutter. Sie wechselt, und der Junge ist ganz rot dabei vor Eifer. Keinen Blick verliert er an andere Dinge, so wichtig fühlt er sich, und so schön ist das, neben einem Soldaten zu stehen.
Unvermittelt läuft er davon und kehrt mit einer kleinen, selbstgekneteten Ente aus Plastilin zurück. „Die schenk ich dir, weil du auch ein Soldat bist“, sagt er stolz.
„Mir...?“
„Ja!“ Der freudige Glanz seiner Augen droht einen Augenblick lang zu erstarben, da Trübsch zögert, die Hand auszustrecken.
„Eine so feine, fettige Ente willst du verschrecken?“
„Ich kann mir doch wieder eine machen!“
„Aus Plastilin?“
„Ja, ich hab' noch welches...“ Schon ist er wieder davon und holt ein Klümpchen, sein letztes. „Siehst du?“
O ja, der Soldat sieht... sieht noch mehr als das kleine Geschenk und die hellen Blicke. Langsam streckt er die derbe Hand aus und läßt sich das Geschenk hineinstellen.
Eine kleine und eine große Hand liegen ineinander. Trübsch spürt die Wärme der Kin-

derfinger... die köstliche Wärme, die ihm das Schönste geschenkt, das ein kleiner Junge besitzt.

Langsam schreitet er in den scheldenden Tag... und die Ente trägt er vor sich her wie etwas Kostbares.

Bald liegt sie in der Kaserne im Spind des Soldaten.

Wenn Trübsch aber davor sitzt und sinnt... ist es nicht, als streichele ihn eine kleine, weiche Hand?

Wahrlich, Millionen Mütter und Kinder leben darin ein frohes Bekenntnis, und ihre Liebe zu den Gatten und Vätern spricht zu dem Unbekannten: „Da, nimm!“

Nimm, Kamerad!... Kann dir ein schöneres Geschenk und größere Achtung werden?

Neue Bücher

Theodor Pommers: Untersuchungen über die Herkunft der Stadtbewohner im Deutsch-Ostpreußen bis in die Zeit um 1400. Verlag von S. Hirzel in Leipzig. — Vier Herkunftsgebiete sind es, die an der Zusammensetzung der Bürgerschaften der preußischen Städte vor allem beteiligt gewesen sind: Westfalen-Altiederdeutschland, Mecklenburg-Pommern, Schlesien-Ostmitteldeutschland und das Ostpreußen. Der Verfasser hat in fleißiger Arbeit Untersuchungen über die Herkunft der einzelnen preußischen Hansestädte und ihrer Neustädte, des Kulmerlandes, Pomesanien, Marienburgs, des Raumes zwischen Pomesanien und dem Ermeland, Ermilands, des Niederlandes südlich des Pregeris, Memels und Fischhausens und Pommerehllens angestellt. Es ist schade, daß es nicht mehr möglich war, das der Untersuchung zugrundeliegende Namenmaterial im Text mitzuteilen. Es ist wohl ein Anhang hergestellt worden, der diese Namen mit einem Register enthält, doch liegt dieser nicht gedruckt vor. Eine maschinenschriftliche Ausfertigung ist im Staatsarchiv in Berlin niedergelegt. Adolf Kargel

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft
Hamburgische Medaille zur Förderung der Wissenschaft gestiftet. Kürzlich konnte wie berichtet, das Naturhistorische Museum der Hansestadt Hamburg auf sein 100-jähriges Bestehen zurückblicken. Reichsstatthalter und Gauleiter Karl Kaufmann nahm aus diesem Anlaß die Stiftung einer Hamburgischen Medaille zur Förderung der Wissenschaft vor. Gleichzeitig fand erstmalig die Verteilung dieser Medaille statt. Sie wurde zuerkannt dem Hause C. Woermann, dem hamburgischen Handelshause Oswald, Heinrich Hagenbeck, Louis Hagenbeck, der Firma Henkel & Cie., Düsseldorf, Professor Georg Duncker, Heinrich Nissen, Frau Walburga Hansing und Paul Thumh.

Musik

Clemens Krauß Gastdirigent in Krakau. Das nach Schluß des eigentlichen Konzertwinters von der Philharmonie des Generalgouvernements veranstaltete Sonderkonzert mit Clemens Krauß als Gastdirigent bildete einen Hauptpunkt in dem nunmehr fast dreijährigen deutschen Konzertleben der Hauptstadt des Generalgouvernements und stellte unter allen bisherigen Dirigentengastspielen den Höhepunkt dar. Das übervolle Haus spendete Dirigent wie Orchester für die packende Wiedergabe von Schuberts „Unvollendeter“, Beethovens „Leonore-Ouvertüre“, Wagners „Tristan“-Vorspiel und Richard Strauß' „Tod und Verklärung“ stürmischen Beifall.

C. M. v. Webers erstes Werk. „Peter Schmolli“, ein Singpiel des fünfzehnjährigen C. M. v. Weber, das seit seiner Uraufführung im Jahre 1803 verschollen war, wurde in Freiberg/Sa. mit neuem Text zum ersten Male aufgeführt. Der Erfolg war eindeutig und läßt hoffen, daß Webers erstes erhaltenes Bühnenwerk wirksam bleibt.

Theater

Wiedereröffnung des Magdeburger Zentral-Theaters. In Magdeburg wurde das Magdeburger Zentral-Theater, das nahezu sechs Jahre geschlossen war, durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wieder in Betrieb genommen. Das Haus, das unter der Leitung Felix Döllings ein echtes Theater des Volkes werden soll, wurde mit der Revue „Märchen im Hotel“ von Aldo von Pinelli und Adolf Gondrel eröffnet.

Aus dem Wartheland

Braunstadt (Osorkow)

Das Kriegsverdienstkreuz erhalten. Dem Obergefreiten Albert Reich aus Grömbach (Kr. Litzmannstadt), wurde an der Ostfront das Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern verliehen.

Görlitz (Zgierz)

Militärische Auszeichnung. Gefreiter Erwin Kadoch aus Görlitz, General-Litzmann-Str. 57, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Lentschütz

Kl. Das Warten lohnt sich. „Es gibt im Leben manches Mal Momente“, daß man das Glück hat, die durch das Gastspiel des Berliner Operetten-Ensembles dargebotene reizende Operette „Mascottchen“ von Walter Bromme unter der Leitung von Direktor Hans Hugo Nillius zu sehen. Das geduldige Warten des Publikums bis zum Eintreffen der Künstler wurde durch die sich in die Herzen aller Zuschauer getragenen Szenen reichlich belohnt. Sämtliche Darsteller hatten ihr bestes Können erneut unter Beweis gestellt, wofür reichlicher Beifall dankte.

Tuchingen (Konstantynow)

Hier waren die Verwundeten zu Gast. Zum Muttertag hatte Konstantynow und Schriebenau sämtliche Verwundeten der Lazarette Waldhof und Görlitz eingeladen. Morgens um 9 Uhr trafen sie mit Sonderzug der Straßenbahn in Schriebenau ein. Dort stiegen die ersten Verwundeten aus, wo ihrer schon die BDM-Mädchen harnten, die sie mit Gesang in Empfang nahmen. Dann ging es weiter nach Konstantynow. Dort war die gesamte Bevölkerung mit ihrem Bürgermeister und der Leiterin der Ortsfrauenschaft, Frau Schultz, versammelt, um die verwundeten Soldaten zu begrüßen. Kreisamtsleiter Müller sorgte dafür, daß in kurzer Zeit alle Soldaten in ihre Sonntagsquartiere kamen. Sie wurden überall gut bewirtet und nahmen an der Verteilung der Mutterkreuze im „Deutschen Haus“ teil. Die Stimmung der Soldaten erreichte am Nachmittag ihren Höhepunkt und die Bevölkerung bat um die Erlaubnis, die Soldaten noch 2 Stunden länger betreuen zu dürfen, was gestattet wurde. Die Rückfahrt von Konstantynow erfolgte ebenfalls mit Sonderzug.

Leslau

bs. Einsatzbereitschaft verhinderte größeren Schaden. In dem Anwesen eines bessarabiendeutschen Rückwanderers in Wündern im Amtsbezirk Moosburg brannte jetzt der Dachstuhl des Stallgebäudes nieder. Das Feuer war durch Funkenflug entstanden. Durch die Einsatzbereitschaft der Bevölkerung konnte der Brand bis zum Eintreffen der Motorspritze aus Moosburg auf seinen Herd beschränkt werden. Der Viehbestand erlitt keinen Schaden. Lediglich einige Hühner, die zum Brüten gesetzt waren, kamen um.

„Wunderbäume“, die gar keine sein können

Gallen, die als Früchte angesehen wurden / Geschwüre an Zweigen durch Wespenstich

Reine „Wunderdinge“ erzählen sich in den letzten Wochen unseres diesmal recht zeitigen Ostfrühlings manche Leute über Früchte an Bäumen, die noch keine Blüten getrieben und noch keine Blätter gebildet, aber schon kleine vielversprechende Früchte trugen. Da wurde von Eichen, an denen kleine Äpfel hingen, berichtet, andere wollten gar Erdbeeren an einem Laubbaum gesehen haben. Wir mußten ob dieser kindlichen Märchen nur lächeln und das mit Recht. Bald flatterten uns dann die ersten Kostproben dieser „Eichäpfelchen“ auf den bekannten Redaktionstisch und wir konnten uns überzeugen, daß es sich um eine alltägliche,

tigen Gallen befanden. So würden beispielsweise Uimen von den in Form von Höhlungen auftretenden Beutegallen heimgesucht, die übrigens Ähnlichkeit mit den geflügelten Nartenaschen der Pflaumenbäume haben. Auch gibt es eine Kiefernallee, die ihres erdbeerähnlichen Aussehens wegen einfach als Erdbeergalle angesprochen wird. Wenn man bedenkt, daß es insgesamt 4000 Formen der Gallenbildungen gibt, so darf man überzeugt sein, daß die wundersam wirkende Scheinfrucht nur in der Einbildung der Betrachter besteht.

Dies ist sie allerdings gerade unter den Menschen fremden Volkstums hier noch reichlich. Wie uns aus der Gegend von Krasnodomby oder Schadek berichtet wurde, plünderten Ubereifrige die Zweige der jungen Eichen nur so aus. In einem Falle konnte man den Eichbaum vor der Zerstörungswut nur dadurch schützen, daß man seinen Stamm mit Teer beschmierte. Deshalb Hände weg von unseren, im schönsten Grün stehenden Bäumen! Schluß mit der Narretei von „Wunderbäumen“! K. Hohensalza

W. Heimatmuseum wird eingerichtet. Die Reichsuniversität Posen hilft der Stadt Hohensalza tatkräftig bei den Vorarbeiten für ein neues Heimatmuseum, dessen Einweihung in nicht zu weiter Ferne liegt.



Gallenbildung an einer Stieleiche (Aufn.: Beß)

besser gesagt alljährlich wiederkehrende Erscheinung handelte; um die sogenannten Gallen.

Wegen ihrer Ähnlichkeit mit kleinen Äpfeln werden diese Mißbildungen an Blättern und Zweigen meist „Galläpfel“ genannt, eine Bezeichnung, die aber recht trügerisch ist. Diese Wucherungen sind nämlich auf Schmarotzer tierischer oder pflanzlicher Art zurückzuführen. Ja, die Gallwespe verursacht durch ihren Stich an der von ihr infizierten Stelle auf dem Grün eines Blattes oder auf dem des Stieles Geschwülste, die am häufigsten an Eichen anzutreffen sind, auf denen es allein etwa 900 Arten solcher Schmarotzer gibt. Daß diese „Schwären“ in diesem Jahr schon vor den Blättern und Blüten der Bäume auftraten, mag an dem durch die milde Witterung hervorgerufenen frühen Auskriechen der Wespen und anderer gallenbildender Insekten liegen.

Doch werden außer den Eichen auch andere Laub-, aber auch Nadelhölzer von den pilzar-

Ein Diebespaar abgeurteilt

Die Eheleute Stefan Holy und Valentine Holy aus Ziegenberg (Kr. Samter) standen kürzlich vor dem Amtsgericht in Posen. Der Ehemann Holy war bereits im Dorf als Dieb bekannt, denn er ist schon mehrmals wegen Diebstahls bestraft. Als sich im Herbst 1942 in Ziegenberg die Hühner- und Kaninchen-diebstähle mehrt, kam es zu einer Haus-suchung bei den Eheleuten Holy. Die durch-suchenden Beamten trafen den Ehemann gerade beim Mittagessen an. Er war dabei, ein Huhn zu verzehren. Dieses Huhn hatte er gestohlen. Angesichts der Beweismittel mußte er zugeben, zur Nachtzeit bei einem Landwirt 4 Kaninchen, 1 Huhn und außerdem Äpfel gestohlen zu haben. Als rückfälliger Dieb wurde er dafür zu 4 Jahren Straflager verurteilt. Seine Ehefrau kam wegen Hehlerei mit 6 Monaten Straflager davon. Ke.

Moosburg

bs. Nach Leslau berufen. Der Schulungsleiter der NSDAP, Ortsgruppe Moosburg, P. Hölscher, der als Lehrer in Wündern wirkte, ist jetzt an die Hauptschule in Leslau versetzt worden. Sein Weggehen wird nicht nur von den Kindern, sondern vor allem von der Ortsgruppe bedauert, hat doch Schulungsleiter Hölscher durch seine Ansprachen und seine Sprachabende im kleinsten Dorf des Ortgruppenbereiches segensreich gewirkt.

L. Z.-Sport vom Tage Das rollende Leder in unserem Wartheland

Die Gaumeisterschaften 1943 im Fußball und im Handball sind entschieden. Die Warthelandmeister haben sich bei den Vorrundenspielen um die Deutsche Meisterschaft nicht durchsetzen können. Wir sind hier also — wie in den Vorjahren — nur Zuschauer bei den weiteren Entscheidungen, wer die vierte Kriegsmesterschaft in den beiden Kampfsportarten erringen wird. Die Zwischenzeit bis zum Beginn der neuen Rundenspiele bedeutet nun durch das keine Ruhepause, im Fußball sind jetzt die Tschammer-Pokalspiele im Gange. Auch die Abstiegsfrage ist noch nicht entschieden; ebenso bleiben noch die beiden aufsteigenden Mannschaften zu ermitteln. Daneben ist die Gelegenheit, Freundschafts- und Städtespiele, in nicht geringerer Maße auch Werbespiele durchzuführen, um allen Widerständen und Schwierigkeiten zum Trotz immer wieder den Versuch zu unternehmen, die Grundlage dieser beiden Spiele zu verbreitern. Bei den besonders im Wartheland zu erstrebenden Vollsportgemeinschaften bleibt das Ziel unverrückbar, daß jede Sportgemeinschaft mindestens eine Fußball- und eine Handballmannschaft haben muß. Dann kann auch der Jugend, die ja besonders zu den Kampfsportarten drängt, die erforderliche sportliche Heimat geboten werden, um später für die Männermannschaften schon die erforderlichen Voraussetzungen mitzubringen.

Das für die Frauen in der Hauptsache in Frage kommende Kampfsport Handball. Die Spiele zur Ermittlung des diesjährigen Gaumeisters sind noch im Gange. In jeder größeren Sportgemeinschaft sollte die Bildung mindestens einer Frauen-Handballmannschaft möglich sein. Der Verbreitung der jetzt vorhandenen Grundidee stellen sich nicht dieselben Schwierigkeiten wie bei den Männern gegenüber, wenn auch die Frauen heute durch den Kriegseinsatz mehr als früher beansprucht werden. Doch beruht sind die Handballspielerinnen im allgemeinen schon immer gewesen; es ist kein sogenannter Gesellschaftssport, um die Zeit totzuschlagen. Also sind hier noch allerlei Entwicklungsmöglichkeiten gegeben, die unbedingt ausgenutzt werden müssen.

Neben dem Fußball und dem Handballspiel ruft jetzt wieder das Faustballspiel zum Kampf. Hier ist bereits in den Aufbaujahren eine Breitenarbeit entfaltet worden, die zu den besten Hoffnungen berechtigt. Da zu einer Faustballmannschaft nur fünf Spieler gehören und eine Auf-

stellung und ein Zusammenhalt eher als bei einer Elf möglich sind, haben die Sportgemeinschaften diesem Spiel ihre besondere Förderung zugewandt. Hinzu kommen eine planmäßig geleitete Werbe- und Schulungsarbeit, so daß das Faustballspiel in der Zahl der Mannschaften im vergangenen Jahre weit an der Spitze stand, diese aber auch in der Zahl der aktiven Spieler behauptete. Eine besondere Eignung besitzt das Faustballspiel für die Kleinen. Es wird von diesen auch mit einer nicht nachlassenden Begeisterung und mit einem unermüdbaren Eifer gespielt. Da es einen wertvollen Ausgleich gegen die einseitige berufliche Beanspruchung — besonders durch die Bürohaftigkeit — darstellt, verdient es noch weitere Ausdehnung.

Ob Fuß- oder Hand- oder Faustballspieler, ob Mann oder Frau, ob Kleiner oder Jüngerer, alle, die dem rollenden Leder nachgehen, bedürfen als Ergänzung der Leichtathletik, der Grundübungen von Lauf, Sprung und Wurf. Was ihnen dort mitgegeben wird, können sie beim Spiel praktisch anwenden. Die Freude des stärkeren Erlebens und der größeren Beweglichkeit werden die zeitlichen Aufwendungen für die Ausbildung der Leichtathletik auch lohnen.

So wird auch im Sommerhalbjahr 1943 im Wartheland das Leder wieder rollen, in Spiel und Kampf, zur Freude und Erholung, als Sammlung neuer Arbeitskraft und zur Wahrung der Wehrkraft.

Reichssportkampfr der HJ.

Der Reichsjugendführer hat den folgenden Aufruf erlassen: Jungen und Mädchen der Hitler-Jugend! Am 29. und 30. Mai begeht Ihr in diesem Jahr wieder Euer größtes sportliches Fest, den Reichssportwettkampf. Mehr denn je seid Ihr verpflichtet, Eure Gesundheit, Kraft und Leistungsfähigkeit zu erhalten und zu fördern, um allen Erfordernissen des Kriegseinsatzes in vollem Umfang gerecht zu werden. Die Leibeserziehung steht darum mit im Vordergrund Eurer Ausbildung in der Hitler-Jugend. Durch Eure volljährige Teilnahme am Reichssportwettkampf sollt Ihr im vierten Kriegsjahr vor dem Führer und dem deutschen Volk einen erneuten Beweis ablegen, daß Ihr freudig und jederzeit einsatzbereit Euren Pflichten nachkommt und tatkräftig alle Euch gestellten Aufgaben erfüllt. Axmann.

FAMILIENANZEIGEN

Annemarie und Klaus Sohn mit ihren drei Kindern freuen sich über die Geburt des kleinen HANS-WERNER, Litzmannstadt, Krankenhaus Mitte, Privatstation Dr. v. Knorre, Litzmannstadt, Meisterhausstr. 100, d. 24. Mai 1943.

HOLGER, Unser erstes Kind, ein strammer Junge, ist angekommen. Die glücklichen Eltern: Antje und Eberhard Hoberg, Ostrowo, den 22. Mai 1943.

HANNELORE, Unser langersehntes Mädchen ist angekommen. Adolf Heilmann und Frau Jenny, geb. Vogel, z. Z. Privatambulanz Dr. v. Knorre.

SIEGFRIED, Die Geburt ihres Stammhalters zeigen hocherfreut an: Wilhelm Lorenz und Frau Elly, geb. Fürus, Radom, Generalgouvernement, Kopernika 12, z. Z. Kaserner Krankenhaus.

Ihre Vermählung geben bekannt: Obegr. KURZENBERG, z. Z. Luftwaffe, und Frau JOHANNA, geb. Roscher, Litzmannstadt SW 12, Schildbürgerstr. 6.

Für die vielen anlässlich unserer Vermählung so zahlreich eingegangenen Glückwünsche, Blumenspenden und Geschenke danken wir hiermit allen aus herzlichster. Ulla Helmut Ernst und Frau Gertrud, geb. Pawlus.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, hertzusünftig, treusorgenden Vater, Großvater, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Wilhelm Kircher geb. 11. 10. 1871, am 23. 5. 1943 in die Ewigkeit abzugeben. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet heute, Mittwoch, den 26. 5. 1943, um 14.30 Uhr vom Bethaus Radegast aus auf dem dortigen Friedhof statt.

In tiefer Trauer: Die Gattin und Kinder.

Schmerz erfüllt geben wir bekannt, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Anton Nau am 24. Mai 1943 im vollendeten 80. Lebensjahr für immer von uns gegangen ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 27. Mai 1943, um 15 Uhr von der Kapelle des Friedhofes, Gartenstraße, aus statt.

Die trauernde Familie, Litzmannstadt, Meisterhausstr. 132.

Die Beerdigung des Karl Nentwich findet am Mittwoch, dem 26. 5. 1943, um 15 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt.

Nach schwerem Leiden verschied am 24. 5. 1943 unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Alexander Gustav Lause geb. am 25. 7. 1870. Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 26. 5. 1943, um 17 Uhr von der Leichenhalle aus auf dem alten evang. Friedhof, Gartenstr., statt. Die Hinterbliebenen.

OFFENE STELLEN Sekretärin. Suche für vorübergehend Vertreterin. Kenntnisse in Stenografie und Schreibmaschine erforderlich. Evtl. Anfängerin. Antrittsdatum 1. Juni. Frau von Medem, Gut Ebenfeld, Kreis Ostrowo, Post Neu-Skalden, Rut Gastingen 2.

STELLENGESUCHE Büroangestellter sucht Beschäftigung als Geschäftsführer, Kassierer oder Aufseher. Angebote unter A 1980 an LZ.

MIETGESUCHE Kaufmann aus Köln, z. Z. dienstverpflichtet nach hier, sucht freundl. möbl. Zimmer. Angebote 9513 LZ.

Für unsere Direktion suchen wir für sofort ein gut möbliertes Zimmer, mögl. Stadtmitte, R. Zimmermann & Co., Ruf 200-14 oder 200-16.

WOHNUNGSTAUSCH Tausche komfortable 2-Zimmer-Wohnung, Zentrum, gegen ebensolche 3-Zimmer-Wohnung, Zentrum. Angebote unter A 1979 an LZ.

VERKÄUFE Liegesofa, 130 RM., zu verkaufen. 2teil. Store gegen Damensommermantel, Größe 42, zu tauschen gesucht Scharnhorststraße 48, W. 14.

KAUFGESUCHE Motorrad bis 350 ccm wird dringend gesucht. Angebote 9508 LZ.

Suche dringend gut erhaltenen Kinderwagen (möglichst Korb). Angebote: Schlageterstraße 97, Tabakgeschäft E. Schulz.

100-cm-Krad kaufe sofort. Angebote unter 9509 LZ.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt Nr. 200/43. Erfassung der Sommerhäuser im Stadtkreis Litzmannstadt. Zwecks Erfassung aller im Stadtkreis Litzmannstadt befindlichen Sommerhäuser auf Grund des Erlasses über Wohn- und Mietpolitik im Reichsgau Wartheland vom 25. August 1941 (Verordnungsblatt des Reichsstatthalters S. 508) in Verbindung mit der ersten Anordnung über die Wohn- und Geschäftsraumverteilung sowie über den Räumungsschutz von Miet- und Pachtverhältnissen im Reichsgau Wartheland vom 1. IX. 1941 in der Fassung der 2. Anordnung vom 18. Oktober 1941 (Verordnungsblatt Seite 563) werden die Eigentümer sowie Nutznießer von Sommerhäusern aufgefordert, Meldung an das Amt für Raumbewirtschaftung, Spinnlinie 18, zu erstatten. Die Meldung muß enthalten: 1. Straße und Hausnummer, Ersatzweise genaue Bezeichnung der Lage des Sommerhauses (Hypothen-Nr., Namensbezeichnung des Hauses). 2. Eigentümer. 3. Derzeitiger Besitzer. 4. Genaue Angaben über die Raumverhältnisse: a) Erdgesch. b) Zimmerzahl und Küche, derzeitiger Mieter; c) Stockwerk II. Zimmerzahl und Küche, derzeitiger Mieter; d) Stockwerk III. Zimmerzahl und Küche, derzeitiger Mieter. 5. Befindet sich Wasser im Haus? 6. Befindet sich Abort im Haus? 7. Ist Kochgelegenheit vorhanden? 8. Sind die Räume heizbar? Die Meldungen sind im Amt für Raumbewirtschaftung bis 15. 6. 1943 einzureichen. Zur Erleichterung der Meldung sind Vordrucke im Amt für Raumbewirtschaftung kostenlos erhältlich. Für den Fall der Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen wird nach § 19 der oben genannten Verordnung strafweise vorgegangen. Litzmannstadt, den 20. Mai 1943. Der Oberbürgermeister — Amt für Raumbewirtschaftung.

Kaufe eiligst Silberfuchs und Damenpelzmantel. Danziger Str. 31, W. 27. Kisten, Körbe, Packmaterial für Umzug für sofort zu kaufen oder zu leihen gesucht. Angebote an Fernruf 130-08.

TAUSCH 1/2 Rhodoländer, sehr gut bewertet, 41/42, mit Bewertungsliste, gegen andere zu tauschen. Näheres von 16—19 Uhr Mauerseest. 8b, Fernruf 222-21.

Biete guten Herren-Sommermantel (Gardine), Größe 48; suche ähnlichen oder leichten Sommermantel, Größe 50 oder 52. Angebote 9477 LZ.

Akkordeon (48 Bässe) gegen gut erhaltenes Klavier zu tauschen gesucht. Anzulegen täglich zwischen 12.30—13.30 Hermann-von-Salza-Straße 29/16.

Tausche vierjährigen Kindersportwagen gegen Damenfahrrad; evtl. Zuzahlung. Zu erfragen Litzmannstadt SW 12, Ludolfingerstraße 5.

VERLOREN Am 25. 5. 1943 früh auf dem Wege Schlageterstr., Richtung Hermann-Görlitz-Straße in Zgierz goldene Armbanduhr verloren. Gegen Belohnung bei Therese Reiter, Zgierz, Krumme Str. 8, abzugeben.

Fotopapar mit Ledertasche am 22. 5. in der Straßenbahnlinie 10 von der Brücke in Widzew bis Wilhelm-Gustloff-Str. liegen gelassen. Ehrlichem Finder gute Belohnung zugesichert. Abzugeben bei Fulde, Staraberger Weg 4a.

Brotsorten der Marie und Eugenie Neher am 24. 5. verloren. Abzugeben Clausewitzstraße 22/3.

Goldene Damenarmbanduhr am 23. 5. abends zwischen 21 und 21.30 von Donau- bis Wallensteinstraße verlorengegangen. Hoher Friedhof. Abzugeben beim Blumengeschäft, Breslauer Straße 181.

Volleiste der Elisabeth Kunig, Böhmisches Linie 119, W. 1, am 21. 5. im Kaffeehaus „Corso“ verloren.

Rehpinscher, Brust weißer Fleck, auf „Bull“ hörend, abhandeln gekommen. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Abzugeben Heckert, Litzmannstadt, Hermann-von-Salza-Straße 30, W. 18.

VERSCHIEDENES

Wochenend-Aufenthalt in der Umgebung von einem Litzmannstädter Geschäftsmann gesucht. Angebote u. Ruf 114-30.

THEATER

Städtische Bühnen, Theater Molkestraße.

Mittwoch, 26. 5., 19.30 Uhr. C-Miete. Freier Verkauf. „Sophienlund“. — Donnerstag, 27. 5., 19.30 Uhr. D-Miete. Freier Verkauf. „Clivia“. — Freitag, 28. 5., 19.30 Uhr. Freier Verkauf. „Clivia“. — Sonnabend, 29. 5., 19.30 Uhr. G-Miete. Freier Verkauf. „Liebe in der Lerchengasse“. — Kammerspiele. General-Litzmannstadt 21. — Donnerstag, 27. 5., 19.30 Uhr. F-Miete. Freier Verkauf. Erstaufführung. „Lauter Lügen“. — Freitag, 28. 5., 19.30 Uhr. B-Miete. Freier Verkauf. „Lauter Lügen“. Karten von 26. 5. gültig. — Sonnabend, 29. 5., 19.30 Uhr. H-Miete. Fr. Verkauf. „Frühstück um Mitternacht“. Karten von 17. 4. gültig.

FILM THEATER

Jugendliche zugelassen. ** über 14 J. zugelassen. *** nicht zugelassen.

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. Letzte Tage. „Wen die Götter lieben“. — Ein Wien-Film mit Hans Holt, Winnie Markus, Irene v. Meyendorff, Paul Höbiger. Keine telefon. Bestellungen. Achtung! Die Vorstellungen beginnen pünktlich mit dem Hauptfilm.

Capitol, Zethenstr. 41. 15, 17.45 und 20 Uhr. Erstaufführung. „Ein Zug fährt ab“. — Ein lustiger Bavar-Film mit Leni Marenbach, Lucie Englisch, Ferdinand Marian, Georg Alexander. Vorverkauf werktags 12.

Europa, Schlageterstraße 94. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Erstaufführung. „Unsichtbare Ketten“. — Mit Alda Valli, Carlo Ninchi, Andrea Checchi. Vorverkauf an Werktagen ab 12 Uhr.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. „Gellebte Welt“. — Ein Bavar-Film in Erstaufführung mit Brigitte Horney, Willy Fritsch, Hedwig Wangel, Else von Möllendorf, Mady Rahl, Paul Dahlke. Keine telefon. Bestellungen.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15, 17.30 u. 20 Uhr. Ein Tobia-Film „Meine Frau Theresia“. — Mit Hans Söhnker, Elsie Meyerhofer, Harald Paulsen u. a. Kartenverkauf ab 14 Uhr.

Adler, Buschlinie 123. 15, 17.30 und 20 Uhr. „Ein Walzer mit Dir“. — Mit Lissi Waldmüller, Albert Matternstock, Grethe Weiser u. a.

Mimosa, Buschlinie 173. 15, 17.15, 19.30 Uhr. 2. Woche. „Heißes Blut“. — Mit Marika Röck, Paul Kemp, Hans Stüwe.

Palladium, Böhmisches Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr. 2. Woche. „Die goldene Stadt“. — (Farbentoni-Film) mit Kristine Söderbaum, Eugen Klöpfer.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 u. 19.30 Uhr. „Frühlingslied“. — Mit Magda Schneider, Wolf Albach-Retty.

Wochenschau-Theater (Turm) Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr. 1. Im Zoo. 2. Wir singen und spielen für Euch. 3. Europa-Magazin 120. 4. Sonderdienst 611. 5. Die neueste Deutsche Wochenschau Nr. 663/42

Pablanitz — Capitol. 17.15 Uhr für Polen, 20 Uhr für Deutsche. „Eine kleine Nachtmusik“. — Mit Hannes Stelzer, Christel Mardayn.

Zgierz, Lichtspielhaus „Venus“. Beginn 17.30 u. 20 Uhr. „Die Puppenfee“.

Löwenstadt, Filmtheater. Am 26. und 27. 5. um 17 u. 20 Uhr. „Das verlebte Hotel“.

Zdunska Wola, Lichtspielhaus. Beginn werktags um 17 und 19.30 Uhr. „Hochzeit mit Hindernissen“.

KONZERTE

Kreiskulturtag Litzmannstadt. Städtisches Kulturamt am Sonnabend, dem 29. Mai 1943, um 19.30 Uhr, in der Städtischen Musikschule, Danziger Straße 32. Es spielt: Liselotte Oehrlert, Litzmannstadt, Klavier. Max Reger, Variationen und Fuge über ein Thema von Telemann, op. 134; W. A. Mozart, Sonate D-dur K. V. 576; Robert Schumann, Fantasie C-dur, op. 17. Karten zu 2 und 1 RM. in der Theater- und Konzertkasse, Adolf-Hitler-Straße 65.

VOLKSBIKDUNGSSTÄTTE

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94, Fernruf 123-02. Kulturfilmbühne: Heute, Mittwoch, d. 26. Mai 1943, um 20 Uhr, im Großen Saal: Wir zeigen in einer Kulturfortbildungsmannstellung „Deutsches Handwerk — Deutsche Volkskunst“. 1. Vom ererbten Klöpplern. 2. Vom Scherbenverglasen. 3. Der deutsche Holzschlitt. 4. Wunder in Holz. 5. Bronzeschnitzerei. 6. Bauernöpferei. 7. Brauzug. Teilnahmegebühr 50 Rpl., mit Hörkarte 30 Rpl.

Abt. Musik: Am Freitag, dem 28. Mai 1943, um 20 Uhr, Kleiner Saal: Offene Singstunde. Alle singfreudigen Volksgenossen sind eingeladen, gemeinsam deutsche Volkslieder zu singen. Leitung: Herr Hense. Teilnahme kostenlos.

Führungsdienst: Am Sonntag, dem 30. Mai 1943, früh 7.30 Uhr. Volkshändlicher Spaziergang durch den Heilmittelpark. Ein etwa zweistündiger Spaziergang mit Erläuterungen. Treffpunkt: Endhaltestelle der Straßenbahnlinie 1 (Hiezelshof). Leitung: B. B. Hedeström.

Wir Frauen im Reichsbahndienst wollen unseren Mann stehen!

Hilfsbereitschaft und Verständnis für unsere Arbeit sind für uns die schönste Anerkennung!

Pflanzkartoffeln am Lager vorrätig. Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Abteilung Litzmannstadt. Stadtiliale: Gen.-Litzmannstadt 91, Ruf 251-11

MONCHENER HOFBRÄU AM WITTENBERGPLATZ BERLIN W. Achteute — wiefrüher: Die gute Köche/Die gepflegten Biere/Die aufmerksame Bedienung / Die schönen Gerichte. BESITZER: PAUL ROLF. Der Name bürgt für Gastlichkeit!

ARZNEIMITTEL